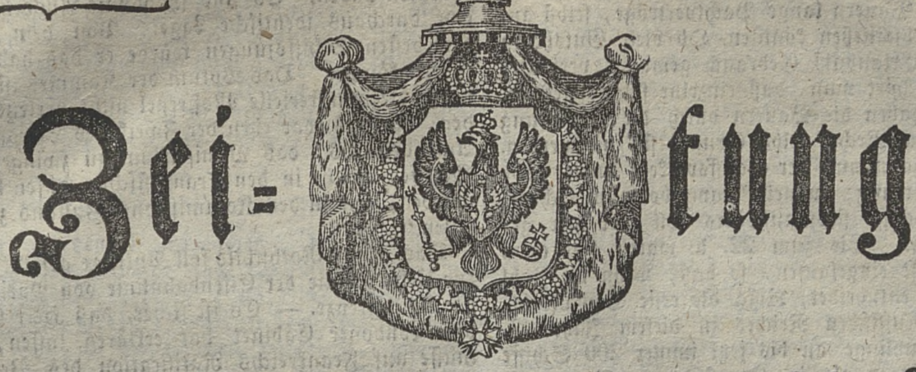

№ 269.


1842.



Zeitung des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Donnerstag den 17. November.

Inland.

Berlin den 14. November. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Dem ausgeschiedenen Bergrichter, Berggerichts-Rath von Pöppinghauß zu Essen, und dem Prediger Ewald zu Fordon, im Regierungs-Bezirk Bromberg, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; den evangelischen Schullehrern: Jakob Schmidt in Jankendorf, Kreises Chodziesen, und Bruder zu Neuwedel, Kreises Oppeln; so wie dem Feldwebel Ihm des 7ten Infanterie-Regiments, das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen.

Der Landgerichts-Referendarius Aldenhoven zu Koblenz ist auf den Grund der bestandenen dritten Prüfung zum Advokaten im Bezirke des Königlichen Appellationsgerichtshofes zu Köln ernannt worden.

Der Fürst von Hatzfeldt, ist nach Lüben, und der General-Major und 2te Kommandant von Stettin, von der Schleuse, nach Stettin abgereist.

Ausland.

Rußland und Polen.

Petersburg den 5. November. Seit gestern sind die Brücken über die Newa wegen des Eisganges abgebrochen. Heute sind bereits sämmtliche Kanäle unserer Stadt zugefroren. Die Kälte ist jedoch im Ganzen nicht intensiver, als sie bereits in Norddeutschland sich zeigt. Das Thermometer zeigt nämlich 4 Grad unter Null.

Die Nordische Biene meldet, daß man in St. Petersburg bei der Fabrication des Leuchtgases eine wichtige Verbesserung eingeführt habe, wodurch die bisher so komplicirte und gefährliche Operation außerordentlich vereinfacht und völlig gefahrlos werde. Das genannte Blatt giebt nachstehende Vortheile des neuen Verfahrens an, ohne jedoch auf das Detail desselben näher einzugehen; „Man kann das Gas aus Steinkohlen, Theer, Oel, Talg und allen fetten oder öligen Substanzen ziehen. Der Preis des Gases wird um die Hälfte vermindert. Die Ausführung des Apparats im Großen kostet sehr wenig. Es ist nicht nöthig das Gas zu komprimiren, auch bedarf man zu seiner Bereitung keiner Dampfmaschine. Der neue Apparat giebt in einer halben Stunde eine gleiche Quantität Gas, wie der alte Apparat in 6½ Stunden, und vier Menschen verrichten mit jenem eben so viel, wie vierzig mit diesem. Endlich wird zur Reinigung des Gases nur eine sehr unbedeutende Menge Kalk erfordert.“

Riga im Oktober. Die Erndte ist bei uns zwar nicht ganz mißrathen, doch werden sich die Bauern daran nicht von dem Mißgeschick der letzten Jahre erholen können, da sie die Magazine wieder zu füllen haben. Die staatsbürgerlichen Verhältnisse der de jure freien Lettischen und Esthnischen Nation in Rücksicht auf die Grundherrn sind noch immer nicht entschieden; es sind indeß Vorzeichen da, die Wohlthätiges hoffen lassen. Im vorigen Winter, kurz vor dem Landtage, d. h. der Versammlung

der Gutsherrn, erlaubte ein Kaiserl. Ukas, daß sie mit den Bauern lange Pachtverträge, selbst auf 99 Jahre abschließen könnten. Ob viele Gutsherrn von dieser Erlaubniß Gebrauch gemacht, verlautet nicht; doch hört man, daß einzelne solches gethan. Eigentlich haben die Bauern durch die Verfassung von 1817 das Recht, selbst Grundbesitz zu erwerben. — In Riga nimmt der Schiffsverkehr immer größeren Aufschwung; auch ein Dampfsbott zum Schleppen der Schiffe stromaufwärts soll jetzt hier gebaut werden. Bis zum 22. d. waren hier etwa 1345 Schiffe eingelaufen, so daß, wenn die Zahl der Schiffe entscheidet, Riga die erste Seehandelsstadt des Russischen Reiches in diesem Jahre ist, da vom Frühlinge an bis jetzt immer 200 Schiffe mehr hier lagen als in Kronstadt. — Die wachsende Industrie zeigt sich in und bei der Stadt durch immer neue Fabriken, selbst ein Etablissement zur Flachsmaschinenspinnerei war im Plane, soll aber wegen der neuesten Begünstigungen der Einfuhr aufgegeben sein. Ein Jude, der hier eine Fabrik von kölnischem Wasser anlegen will, soll sich haben als Johann Maria Farina taufen lassen, um diesen Namen für sein Fabrikat rechtmäßig führen zu dürfen. Zu bedauern ist, daß hier der bestehende Gildezwang die Anlegung neuer Dampfgetreidemühlen nicht gestattet, so daß Riga genöthigt ist, gedörrtes Getreide, das lauter Dauermehl liefern könnte, als rohes Erzeugniß auszuführen.

Frankreich.

Paris den 9. Nov. Die industrielle Versammlung oder, wie sie nach dem Lokale, wo ihre Sizzungen stattfinden, genannt wird, die Versammlung Lemardelay, ist gestern zum zweitenmale zusammengetreten, um über das von ihrem Büreau entworfene Kollektiv-Schreiben an die Minister zu berathen. Nach einer kurzen Erörterung ward das Schreiben mit einigen Veränderungen angenommen und von sämmtlichen Mitgliedern unterzeichnet. Morgen wird es den Ministern überreicht werden.

Die Presse äußert sich über die letzten Maßregeln des See-Ministers in folgender Weise: „Der See-Minister hat die Zahl der armirten Linienschiffe von 20 auf 8 herabgesetzt. Die anderen 12 Linienschiffe sollen in den Kommissions-Zustand versetzt werden. Darüber erheben die Oppositions-Journale großes Geschrei. Der Courier français, der immer vorne an ist, wenn es sich darum handelt, eine grobe Albernheit zu begehen, speit Feuer und Flammen. Kommissions-Zustand! Welche Schädlichkeit! Welche Verachtung des Votums der Kammer, die sich dem Amendement Lacrosse zugesellt hat! Wenn noch von Disponibilität die Rede wäre, aber Kommissions-Zustand! Nun muß man aber wissen, daß Kommissions-Zustand und Disponibilitäts-Zustand ganz genau dasselbe zu bedeuten haben. Es sind synonyme Ausdrücke für eine durchaus identische Lage. Von dem ersten, dem besten Schiffsjungen würde er das haben erfahren können. Das Votum der Kammer ist daher durch die ministerielle Maßregel nicht verletzt worden, denn es war eben der Zweck des Lacrosseschen Amendements, das Ministerium zu zwingen, die Schiffe, welche in den Französischen Häfen bleiben würden, nur in den Kommissions-Zustand zu versetzen."

Das Haus Rothschild soll Anträge gestellt haben zur Uebernahme der Eisenbahnlinie von Paris nach der Nordgrenze. — Es ist sicher, daß Herr Guizot dem Londoner Cabinet hat erklären lassen, man müsse auf Frankreichs Ratification des Vertrags vom 10. Dez. 1841 verzichten. Ob die Verträge von 1831 und 1833 noch zu retten sind, bleibt vorerst unentschieden. — Herr Olozaga hatte gestern eine lange Conferenz mit Lord Cowley.

Der Courier français äußert sich heute über die Spanischen Angelegenheiten in folgender Weise: „Der Zustand Spaniens ist ernst und kritisch genug, um die Aufmerksamkeit Frankreichs auf sich zu lenken. Der Regent hat, um die Minderjährigkeit der Königin und die daraus folgende Dauer seiner Gewalt zu verlängern, einen Versuch gemacht, der entschieden gescheitert ist. Der erste Gedanke Espartero's, als er die oberste Gewalt erlangte, war, mittelst der exaltirten Partei, der er seine Erhebung verdankte, zu regieren, und den Einfluß, den Marie Christine noch besaß, durch Vermählung der jungen Königin mit dem ältesten Sohne des Infanten Don Francisco zu bekämpfen. Aber, sei es nun, daß der ehrgeizige Charakter der Infantin, Donna Carlotta, dem Regenten Besorgnisse einflößte, oder daß er in dem Erben jener Familie nicht die nöthigen Eigenschaften für die ihm zugedachte Rolle fand, er entfernte bald den Infanten aus Madrid und bewarb sich für die junge Königin um ein ausländisches Bündniß. So viel bedurfte es nicht, um in Spanien die Empfindlichkeit der National-Partei zu erwecken. Die Familie des Infanten ward in Saragossa der Gegenstand einer wahrhaften Ovation. Die Madrider Presse wurde unklugerweise, da man sie günstig für eine Vermählung mit dem Infanten gestimmt glaubte, durch die Militairbehörde bedroht, und die Journale haben deshalb eine Collectiv-Protestation veröffentlicht, die durch einige Züge an die Protestation der Pariser Journale vor der Juli-Revolution erinnert. Aber in Madrid ist es zu keiner Revolution gekommen; die Regierung hat nicht allein auf ihre Pläne verzichtet, sondern dieselben sogar in Abrede gestellt. Die Presse hat also fast ohne Kampf gesiegt. Wird dies auch mit der Opposition der Fall seyn, die sich in den Kammern organisirt? Es scheint gewiß, daß die öffentliche Meinung sich eben so sehr gegen die Ver-

längerung der Minderjährigkeit der Königin, als gegen ihre Vermählung mit einem ausländischen Prinzen erklärt. Man muß auch gestehen, daß die Regierung Espartero's weder kräftig noch umsichtig genug gewesen ist, um zu verdienen, daß die Nation ihretwegen von den bestehenden Regeln abweiche."

Großbritanien und Irland.

London den 9. November. Die Abreise der Königin von Windsor nach Walmer-Castle, wo der Herzog von Wellington als Ober-Aufseher der fünf Häfen, Ihre Majestät zu bewirthen die Ehre haben wird, ist auf morgen festgesetzt, und alle Vorbereitungen zum Empfang der Königin und ihres Gemahls sind bereits getroffen. Die Entfernung zwischen Windsor und Walmer-Castle beträgt beinahe hundert Englische Meilen, aber mit Hülfe von Eisenbahnstrecken zwischen beiden Orten ist dieselbe in einem Tage zurückzulegen.

Die Versammlung der Direktoren der Ostindischen Compagnie hat an den Hindu Dwarkanauth Tagore bei seinem Abgange von England ein Schreiben erlassen, worin sie ihm für seine Beförderung der Erziehung, für seine Einführung der Künste und Wissenschaften und für seine Unterstützung der Wohlthätigkeits-Anstalten im Britischen Ostindien ihre Achtung bezeugt und ihm eine goldene Denkmünze zusendet. Dwarkanauth Tagore hat in Paris dieses Schreiben empfangen und den Direktoren seinen Dank dafür ausgesprochen.

Das Dampfboot „Isis" ist im Angesichte der Bermudas-Inseln untergegangen. Ein anderes Westindisches Dampfboot, der „Medway", welches heute früh wohlbehalten in England angekommen, hat die Nachricht von jenem Unglücksfall mitgebracht.

Einer verläumderischen Angabe (wobei der Name der Lady Augusta Sommerset, Tochter des Herzogs von Beaufort genannt wurde) welche ihren Weg bereits in mehrere Blätter gefunden hat, (und auch in Deutsche Journale übergegangen ist) wird heute im Morning Chronicle aufs entschiedenste widersprochen.

Deutschland.

München den 6. Nov. (Sion) Sicheren Nachrichten vom Rheine her wird dem Einflusse, worin sich der Hermesianismus immer noch zu behaupten wußte, entschieden gesteuert werden. Schon hat der neue Bischof von Trier die hermesianischen Professoren Viunde und Rosenbaum aus dem Seminar entfernt. Eben so ist Professor Lentzen, Verfasser mehrerer Schriften gegen Clemens August, vom Coadjutor in Köln aus dem Seminar auf eine Pfarrstelle gesetzt worden. Andere werden bald folgen. Auch der Universität Bonn steht eine Veränderung bevor.

Ostindien.

Bombay den 1. Okt. Noch hat sich nichts Entscheidendes auf dem Kriegsschauplatz in Afghanistan zugetragen. Nur ein Theil der angekündigten Truppen-Bewegungen ist zu Stande gekommen; ein anderer Theil ist noch im Werden, und was die Besetzung des Pendschab anbetrifft, so scheint sie noch einigermaßen hypothetisch. Kandahar wurde am 10. August definitiv von den Englischen Truppen verlassen. General Nott ist mit etwa 7000 Mann, worunter zwei Königl. Regimenter und ein Artillerie-Train, auf dem Wege nach Gisni und Kabul; an letzterem Ort gedachte er Mitte September einzutreffen. Durch indirecte Mittheilung hat man erfahren, daß er 150 Englische Meilen vorgerückt war. General England, der gleichzeitig in entgegengesetzter Richtung von Kandahar aufgebrochen ist, hat am 26. August mit seinem Corps von 4000 Mann, nachdem er 140 Meilen, ohne Widerstand gefunden zu haben, durchzogen hatte, Quettah erreicht. Diese Heer-Abtheilung wird zu Anfang Oktober in Sind erwartet. General Nott hat, bevor er Kandahar verließ, ein Pulver-Magazin, worin sich 40,000 Patronen befanden, in die Luft sprengen lassen. Er hatte 7000 Mann Truppen und 21 Kanonen mit sich; 9000 Troßknechte und 8000 Kameele folgten dem Lager. Man hatte Proviant auf 40 Tage mitgenommen. Die Heer-Abtheilung unter General Nott ist, nach der Aussage Eingeborener, zu Mukor, 152 Englische Meilen von Kandahar, angekommen; sie wird Gisni den 1. September erreicht haben; angenommen, sie verweilt da fünf Tage, so wird sie die 88 Englische Meilen weiter bis Kabul bis Mitte September zurückgelegt haben, vorausgesetzt, daß sie nirgends unterwegs Widerstand findet. Direkte Nachrichten vom General Nott fehlen seit seinem Abzug aus Kandahar, also seit dem 10. August. Ist General Nott nach Kabul gekommen, und hat er dort seinen Zweck, für welchen man die Befreiung der Gefangenen hält, erreicht, so wird er über Gisni zurückmarschiren, ohne sich nach Churd Kabul und in die Keyberpässe zu wagen. Während General England auf dem Zug von Kandahar, das er am 8. August verlassen, nach Quettah war, stand das Thermometer am Tage auf 105 Grad. Timur Schach, ein Sohn Schach Sudscha's, zog mit dieser Heer-Abtheilung.

General Pollock hat die Truppen bei Dschellalabad in den drei letzten Wochen des August nach und nach gegen Gundamuk vorrücken lassen, welches am Eingange des Engpasses liegt, der nach Kabul führt. Er wird von da aus auf Kabul marschiren, sobald er von General Nott's Eintreffen Nachricht erhält. Am 23. August stellte sich den Truppen des Generals Pollock ein feindliches Corps von 2000 Mann entgegen; es wurde ange-

griffen und nach fünfstündigem Gefecht in die Flucht geschlagen. Nach dem Sieg zerstörten die Engländer die umliegenden Ortschaften sammt allen Weinreben und Fruchtbäumen. General Pollock wollte am 5 September seinen Marsch weiter fortsetzen; die Nachrichten von ihm reichen bis zum 3. Sept. Bundelkund ist noch in Aufregung, in den übrigen Ostindischen Provinzen herrscht Ruhe. Mangel an Lebensmitteln dürfte die Aufstellung der projektirten Reserve=Armee an der Gränze bei Firozpur hindern.

Zu Bombay richtet die Cholera große Verheerungen unter den aus Europa eingetroffenen Truppen an; das 86ste Regiment hat bereits 100 Mann verloren; an Bord des Dampfschiffes „Zenobia", das 160 Mann vom 28sten Regiment nach Kuratschih bringen sollte, kamen an 60 Todesfälle vor. Der Monsuhn, den man vorüber glaubte, ist mit großer Heftigkeit wiedergekehrt und vor seinem endlichen Scheiden einen sehr fruchtbaren Regen gebracht.

Türkei.

Von der Serbischen Gränze den 4. Nov. Alle Zweifel in Hinsicht der Promulgirung des Kaiserl. Berats für den neuen Fürsten von Serbien sind, wie zu erwarten war, durch die am Abend des 1sten d. M. erfolgte Ankunft des Kaiserl. Commissairs Emin Effendi in Belgrad, gehoben. Verläßlichen Nachrichten von dort zufolge traf derselbe am Montage auf dem Dampfschiff in Belgrad ein. Als er sich der Festung näherte, fuhr ihm Kiamil Pascha auf seinem Lustschiff entgegen und holte ihn ab. Das Dampfschiff salutirte mit 7 Schüssen und die Kanonen von Belgrad erwiederten den Gruß mit 200 Schüssen. Sobald dies in Semlin gehört wurde, gab der Oesterreichische Kommandant die üblichen Salutationen. Emin Effendi begab sich in die Wohnnng Kiamil Pascha's, und Nachts wurde Belgrad erleuchtet. Am Freitag, dem Türkischen Sonntag, wird der Kaiserl. Berat den versammelten Notabeln und dem Volke publizirt werden, und am Montag den 7ten sollte der Fürst seinen feierlichen Einzug in die Fürstliche Wohnung halten und mit den Fürstlichen Insignien dekorirt werden. Die Familie Obrenowitsch hat sich nach Eingang dieser Nachricht entschlossen, Semlin zu verlassen und ist nach Peterwardein abgereist. Michael Obrenowitsch hat sich von seiner Mutter, der Fürstin Liubitza, getrennt. Letztere begab sich nach Temeswar.

Vermischte Nachrichten.

Posen. — Aus Bromberg meldet man, daß die Witterung im Oktober sich ungewöhnlich unangenehm, rauh, trübe und naß zeigte, und nur im letzten Drittheil dieses Monats heitere Witterung vorherrschte. Er zählte 8 heitere, 3 trübe und 20 gemischte Tage. An 14 Tagen fiel Regen, an 2 Morgen nebelte es, und in 9 Nächten fand Eisbildung statt. Der Thermometerstand schwankte zwischen + 12 und — 3° R. im Schatten. In der Nacht vom 11. zum 12. entlud sich ein Gewitter mit Hagelschlag. Die Wintersaaten werden durch das kalte Wetter im Wachsthum sehr zurückgehalten. Der Charakter der Volkskrankheiten war gastrisch=rheumatisch, die Mortalität, bei gesteigerter Krankenzahl, nicht ungewöhnlich. Durch verschiedene Unglücksfälle haben 8 Personen das Leben verloren. Drei Kinder, die von ihren Eltern ohne Aufsicht zurückgelassen worden waren, hatten sich am Kaminfeuer dergestalt beschädigt, daß sie bald darauf starben.

Im Monat Oktober sind im Bromberger Reg.=Bez. 19 Wohnhäuser, 18 Scheunen, 20 Stallungen, Speicher, 1 Wagenschauer und 1 Schoppen, niedergebrannt und 1 Wohnhaus partiell beschädigt. Leider fanden bei einem dieser Brände 2 Menschen in den Flammen ihren Tod. Außerdem ist eine namhafte Zahl von Ochsen, Schaafen und Schweinen, und in 2 Fällen die ganze diesjährige Crescenz mit verbrannt. Die Entstehungsursache ist in 11 Fällen nicht ermittelt, in den 3 übrigen wird absichtliche Brandstiftung vermuthet.

Die Getreide=Preise sind auf ihrem niedrigen Standpunkte stehen geblieben. Man giebt sich aber der Hoffnung hin, daß zum Frühjahr der überseeische Handel in dieser Beziehung günstigere Resultate herbeiführen werde.

Die Getreide=Zufuhr war in Bromberg zwar nicht unbedeutend, aber doch nicht so stark, als sie um diese Zeit in früheren Jahren sich zeigte. Auch der Verkehr im Handel mit Wolle, Spiritus und sonstigen Gegenständen blieb in den Gränzen des Mittelmäßigen, über die hinaus auch das Tuchmacher=Gewerbe nicht gegangen ist. Denn es sind nur 665 Stücke Tuch und 80 Stücke Multum fabrizirt, die zum Theil verkauft, zum Theil gegen Wolle umgetauscht wurden. Eine Sendung von 600 Stücken Tuch zur Leipziger Messe hat nicht gänzlich versilbert werden können, denn es blieben 250 Stück unverkauft. Lebhafter, als seit vielen Jahren, war die Schifffahrt auf der Netze, und namentlich auf dem Kanal, durch welchen von Bromberg nach Nakel 260 Kähne, 212 mit Ladung, 48 leer, 44,019 □Fuß Holz aller Art; von Nakel nach Bromberg 121 Kähne, 80 beladene, 41 leer, und 27,807 □Fuß Holz aller Art, gefördert wurde.

Von der Warthe. — Zwei Gegenstände beschäftigen uns in diesem Augenblicke beinahe ausschließlich: die nach den Ost=Provinzen projektirten Eisenbahnen und die Befestigung von Königsberg. Die Ersteren scheinen nach dem Gutachten der Central=Ausschüsse uns

wirklich bald zu Theil werden zu wollen, wodurch wir nicht allein mit dem Centrum Deutschlands in nähere kommerzielle Verbindung treten, sondern auch unsere Vertheidigungs = und Widerstandsfähigkeit nach Osten bedeutend gesteigert wird. In letzterer Beziehung werden jedoch die Eisenbahnen nur dann ihrem Zwecke vollkommen entsprechen, wenn durch eine Dampfbootlinie die Küsten und Städte der Ostsee auch von der Wasserseite in nähere Verbindung gebracht werden. Dies sollte um so mehr geschehen, als in Friedenszeiten der kommerzielle Verkehr dadurch bedeutend gewinnen müßte, und im Fall eines Krieges die Dampfschiffe zu Kanonenbooten, um wenigstens die Küsten nothdürftig zu vertheidigen, verwandelt werden könnten. Der Staat muß hier helfend eingreifen, da die Kultur bei uns noch nicht so hoch gestiegen ist, um mit Sicherheit von den Privat=Unternehmungen, die wohl schwerlich die eventuelle Vertheidigung des Vaterlandes unabläßig vor Augen haben würden, eine solche Verbindung bald erwarten zu können. Wenn man zu den Chausseen und Eisenbahnen wegen des indirekten Nutzens, die sie dem Staate bringen, mit Freuden Zuschüsse jährlich giebt, so sehen wir nicht ein, warum die Dampf= und Fluß=Schifffahrt so stiefmütterlich behandelt werden soll? Was aber die Befestigung von Königsberg betrifft, so sind die Stimmen getheilt. Einige halten sie für völlig überflüssig, wenn wir durch eine freiere Volksentwickelung unsere Nationalkraft erhöhen und dadurch in noch größerem Maße die Sympathie der Polen uns erwerben. Andere glauben nur hinter Festungen und Wällen die Sicherheit von Ost= und Westpreußen im Falle eines nordischen Krieges finden zu können. Rußland, das mit einem Fuße am Kaukasus und mit dem andern in Polen festgehalten ist, kann uns nur in drei Fällen gefährlich werden. In dem Falle einer Allianz mit Frankreich, die aber bei der jetzt vorherrschenden Abneigung hoher Personen gar nicht denkbar ist. Ferner dann, wenn es ihm gelingen sollte, die Leibeigenschaft im ganzen Reiche aufzuheben und sein Rekrutirungs=System von den Grundeigenthümern unabhängig zu machen, und auf das Volk selbst, wie in Preußen, zu begründen. Auch diese Prämisse ist nicht so leicht realisirbar. Endlich gehören zu einer großen militairischen Kraftentwickelung in einem Lande, wo dem Volke selbst aller Nationalgeist fehlt, blühende Finanzen und volle gefüllte Schatzkammern. Bei dem angenommenen Finanz=System ist dies Ziel aber unerreichbar, da überspannte Zölle das baare Geld stets aus dem Lande zu treiben pflegen. Das Dilemma stellt sich bei einer tiefern Erwägung der Verhältnisse vielmehr so: entweder behalten die Russen das bisherige Prohibitiv=System bei und dann werden ihre Kassen stets geldleer sein, und sie werden nie die finanziellen Mittel haben, uns mit Erfolg zu bekriegen, oder sie verstehen sich wirklich zu einem billigen Handelsvertrag, und dann wäre wieder der Verlust auf ihrer Seite, wenn sie ein friedliches und kräftiges Volk bekämpfen wollten, mit dem sie in dem lebhaftesten Handelsverkehr stehen.

Berlin. — Unserm Studentenverein für den historischen Christus wird ein merkwürdiges Prognostikon gestellt, welches er wahrscheinlich selbst kaum ahnt. Ein Schlesischer Correspondent der „Sion" erblickt nämlich in diesem Vereine nichts mehr und nichts weniger als eine Brücke, mittels welcher der Rubikon zwischen Protestantismus und Katholicismus überschritten werden soll. Er vergleicht denselben mit dem Puseyismus in England und argumentirt folgendermaßen: Der fragliche Verein will das Factum der christlichen Kirche aus der Geschichte nachweisen. Dies kann nur aus schriftlichen und mündlichen Zeugnissen aller Jahrhunderte, aus der Bibel und Tradition geschehen. Folglich würde er der römischen Kirche, als die immer und überall dagewesen, die Seinen zuführen müssen. Ueberdies sei es bekannt, daß gerade ausgezeichnete Historiker katholisch geworden sind.

Königsberg. (Elberf. Z.) Wie wenig Kunde wahrer Verhältnisse obwaltet, zeigt wieder die Vielschreiberei über den Königsberger Witt. Die Entscheidung darüber soll vom Könige abhängen. Das ist unwahr. Sie ist Sache des Oberlandesgerichts zu Königsberg. Dr. Witt ist Mitredacteur einer Zeitung, und das Ministerium hat es für unzweckmäßig befunden, daß er diese Beschäftigung mit seiner Oberlehrerstelle verbinde. Bei jeder Nebenbeschäftigung soll die Genehmigung des Ministeriums eingeholt werden. Witt hat dies nicht gethan, das Ministerium hat ihn aufgefordert, die Nebenbeschäftigung aufzugeben, Witt hat sich geweigert, also der vorgesetzten Behörde nicht gehorchen zu wollen erklärt; das Ministerium hat ihn nun suspendirt. Das Oberlandesgericht soll nun entscheiden, wer Recht habe, von dieser, der gesetzlichen juristischen Behörde, hängt die Entscheidung ab.

Stettin. — Mit der Einführung von Dampfbootslinien auf der Ostsee scheint die Seehandlung wirklich Ernst machen zu wollen, wenigstens ist sie bis jetzt bemüht, darüber sorgfältige Erkundigungen und Data, die ihr gewiß bei der Wichtigkeit der Sache zahlreich zufließen werden, einzuziehen. Ist erst damit der Anfang gemacht, so ist dann die Ausdehnung der Dampfschifffahrt bis nach England und Amerika leichter ausführbar. Dazu kommt noch, daß im Jahre 1845 das Privilegium für die Lübecker Dampfschifffahrt aufhört und Rußland nicht abgeneigt sein soll, dieselbe nach Stettin gehen zu lassen, um auf dem kürzesten Wege die Eisenbahnen, die nach

dem Herzen von Deutschland und nach Westen führen, zu erreichen.

Stettin. — Pastor Palmie's Predigt am 4. September d. J., welche in den Zeitungen angegriffen worden, ist nun im Druck erschienen, und Jedermann kann sich jetzt überzeugen, ob der dem Prediger gemachte Vorwurf denselben trifft, und namentlich wie jene besonders angefochtene Stelle in der Predigt lautet. Es gibt wohl keine bessere Vertheidigung als die ist, die Sache selbst reden zu lassen.

Nach den neuesten amtlichen Listen zählte die Preußische Handelsmarine im Sommer des laufenden Jahres gegen 790 Schiffe, welche gegen 10,600 Lasten trugen (Normallasten zu 4000 Pfund gerechnet.) Diese Schiffe waren mit 6800 Mann besetzt. Zieht man nun eine Parallele, so fällt sie zwar in Hinsicht des letzten Jahrzehnds des vorigen Säculums, wo der Staat über 2000 Seeschiffe, die mit 10,000 Matrosen besetzt waren, zählte, ungünstig aus, dagegen stellt sich der Vergleich zwischen der Gegenwart und den ersten Jahren nach dem Pariser Frieden wieder vortheilhaft. So hatten wir im Jahre 1827 nicht ganz 600, im Jahr 1828, 621, in dem Jahre 1832, 652 Seeschiffe. Diese Zahl aber blieb mit sehr geringen Veränderungen fast stationär, während sie sich in den letztern Jahren wieder bemerkbar, im vorigen Jahre sogar allein von 725 Schiffe bis auf 785 hob. Uebrigens ist es nicht allein die Zahl der Schiffe, sondern ihre Ladungsfähigkeit die den mehr oder minder erweiterten Verkehr hervortreten läßt. Die Dampfschifffahrt fängt an, wenn auch nur langsam, sich an unserer Ostseeküste einheimischer zu machen; wie die Häfen in der Provinz Preußen, versuchen sich nun auch die der Provinz Pommern neben Swinemünde durch die Dampfschifffahrt Erleichterung des Verkehrs zu verschaffen. Von den einzelnen Seestädten besitzt gegenwärtig Stralsund die meisten Schiffe auf der See, nämlich 91, ihm folgt Memel mit 84, Danzig mit 80, Greifswald mit 64, Wolgast und Swinemünde, jede mit 31, Colberg mit 28, Königsberg mit 27.

Nach Privatbriefen aus Berlin scheinen die Unterhandlungen mit Hannover so weit gediehen zu sein, daß ein baldiger Anschluß des letztern an den Deutschen Zollverein höchst wahrscheinlich wird.

Man schreibt aus Eger, daß, als neulich der dortige gleichnamige Fluß gänzlich austrocknete, am Boden des Flußbettes eine große Menge von Perlmuscheln sichtbar geworden sei. Knaben, die sich dieser Muscheln anfänglich als Spielwerk bedienten, wurden erst später auf deren Inhalt aufmerksam, und boten sie zu einem Spottpreis feil. Natürlich wurde die Sache bald bekannt und gelangte auch zur Kenntniß der herrschaftlichen Beamtenschaft, welche sofort auf den kostbaren Fund Beschlag legte.

Die Aschaffenburger Zeitung bringt folgendes Handschreiben zur öffentlichen Mittheilung: Burg Hohenschwangau den 31. Oktober 1842. Ich sage den Damen von Aschaffenburg meinen herzlichsten Dank für den Antheil, welchen Sie alle an meiner Vermählung nehmen wollten, indem Sie mich durch so viele lieben Wünsche und schönen Geschenke erfreuten, die mir stets ein liebes Andenken an die Frauen von Aschaffenburg bleiben werden. Die kleine hübsche Mütze trug ich an meinem Geburtstage und den Abend des Tages das schöne Schnupftuch, in Dankbarkeit der lieben Geberinnen gedenkend, die ich bitte, den Ausdruck meiner Freundschaft anzunehmen, indem ich bin ihre Freundin Marie, Kronprinzessin von Bayern, geb. Prinzessin von Preußen.

In Paris sind Spottbilder auf den Gelehrten-Kongreß zu Straßburg erschienen. Die Herren Gelehrten sitzen bei einem lustigen Bankett, lassen sich die Gänseleberpasteten schmecken und trinken Champagner, indem sie auf die Ausrottung der Kornwürmer, die Unabhängigkeit der Runkelrübe und auf die Ausbreitung der dochtlosen Kerzen Toaste ausbringen. Die Thür zum Saal führt die Inschrift: In vino veritas.

Unter dem Rindvieh im Hessischen herrscht eine Krankheit, welche die Thierärzte weder zu erklären, noch zu heilen wissen. Die Knochen der Thiere werden mürbe und brechen zusammen. Es hat daher der landwirthschaftliche Verein für Rheinhessen einen Preis von 100 Dukaten für die beste Abhandlung über die Knochenbrüchigkeit des Rindviehes und deren Heilung ausgesetzt.

Theater.

Dienstag den 15ten d. hatte die erste Wiederholung der Oper „Marie, die Tochter des Regiments" statt, und wiewohl dieselbe schon ungleich gerundeter ging und viele Mängel der ersten Aufführung nicht bemerkt wurden, so vermißte man doch noch immer diejenige Sicherheit, die nur durch eine angemessene Anzahl von Proben erlangt werden kann. Die Hauptrolle „Marie" fand an Dem. Melle eine, was Stimmmittel und äußere Erscheinung anlangt, durchaus geeignete Repräsentantin; indessen beherrschte sie ihre Parthie noch keineswegs in hinlänglichem Grade, so daß nur einzelne Nummern als gelungen bezeichnet werden können, während andere noch manches vermissen ließen. Ihrem Gesange fehlt noch die nöthige Rundung und diejenige Leichtigkeit in der Koloratur, wodurch die Töne gleichmäßig, wie Perlen, aneinander gereiht erscheinen; man sieht ihr noch oft die Anstrengung an und vermißt den leichten Fluß. Doch Dem. Melle ist noch Anfängerin, und wird bei fortgesetztem Fleiße gewiß alle Schwierigkeiten in Behandlung des Organs und der Athemeintheilung überwinden. Das Spiel dieser jedenfalls talentvollen Sängerin war, was die Auffassung der Rolle betrifft, richtig, doch

wünschten wir ihr noch mehr Gewandheit, welche sie dadurch erlangen könnte, daß sie einigemal kleine Rollen im Lustspiel übernähme. — Als „Sulpiz" hielt Herr Fischer die rechte Mitte zwischen steifer Soldateske und ungezwungener Derbheit, und auch im Gesange gebührt ihm der erste Preis. Seine Maske war vielleicht etwas zu jung. Den „Tonio" gab Herr Rath. Die Parthie liegt für ihn etwas zu hoch, auch war er nicht durchgehends fest, dagegen muß die Zartheit seines Vortrags anerkannt werden. Die Chöre konnten nur theilweise befriedigen. R.

Stadttheater zu Posen.

Donnerstag den 17. Nov. Vorletzte Gastvorstellung des Herrn W. Just. Der hölzerne Säbel; militairisches Lustspiel in 1 Akt von Rosenau. Hierauf: Marquise Mariniere und der Apotheker-Gehülfe; dramatisches Gemälde in 3 Abtheilungen von Philippi.

Freitag den 18. Nov. Letzte Gastvorstellung des Hrn. W. Just. Zum erstenmale: Die nächtliche Heerschau, von Freiherrn v. Zedlitz, Musik von Emil Titl; ausgeführt mit doppelt verstärktem Orchester. Hierauf zum erstenmale: Norbert Schreck, oder: Die Räuber im Schwarzthale; romantisches Volksschauspiel mit Musik in 3 Akten von B. Görwitz.

Bekanntmachung.

In dem verflossenen Monat Oktober c. haben von den hiesigen Bäckern bei gleich guter Beschaffenheit und für denselben Preis die größten Backwaaren geliefert: A. Semmeln: 1) Maiwald, St. Adalbert No. 3., 2) Feiler, Judenstraße Nro. 3., 3) Herse, Wallischei No. 90. — B. Feines Roggenbrod: 1) Slaboszewski, Schrodka Nro. 67., 2) Weber, Wallischei No. 17., 3) Menzel, Wallischei Nro. 4. — C. Mittel-Roggenbrod: 1) Slaboszewski, Schrodka No. 67., 2) Debczynski, Ostrowek No. 11., 3) Piatkowski, Schrodka No. 46. — D. Schwarzbrod: 1) Lipinski, Wallischei No. 44., 2) Miram, Ostrowek No. 11., 3) Geisenheimer, Markt No. 82.

Die kleinsten Backwaaren wurden dagegen vorgefunden: A. Semmeln: 1) bei Geusch, St. Adalbert Nro. 49., 2) Prüfer, Wallischei No. 67. — B. Feines Roggenbrod: 1) bei Lipinski, Wallischei No. 44., 2) Mlynkiewicz, St. Adalbert No. 33., 3) Kurczewski, St. Adalbert 14. — C. Mittel-Roggenbrod: 1) bei Ceptowski, Schrodka No. 64., 2) Myszkiewicz, Schrodka No. 64. — D. Schwarzbrod: 1) bei Ehrlich, St. Adalbert No. 34., 2) Kurczewski, St. Adalbert No. 14. und 3) bei Schneider, St. Adalbert No. 6.

Dies wird hierdurch mit dem Bemerken zur Kenntniß des Publikums gebracht, daß diejenigen Bäcker, welche die Backwaaren unter dem Gewicht der Taxen feil geboten haben, zur Untersuchung gezogen worden sind.

Posen den 5. November 1842.

Königl. Polizei-Direktorium.

Bekanntmachung.

Am 7. Juni c. Nachts sind von Grenzbeamten im Grenzbezirke auf der Grenze zwischen Rudniczisko und Zalesie, Schildberger Kreises, 23 Stück Mittel-Schweine, deren bis jetzt unbekannt gebliebene Treiber, bei Annäherung der Beamten die Flucht ergriffen haben, als muthmaßlich aus Polen eingeschwärzt, in Beschlag genommen worden.

Die unbekannten Eigenthümer dieser Schweine werden, gemäß §. 60. des Zoll-Strafgesetzes vom 23. Januar 1838 hierdurch aufgefordert, sich spätestens binnen 4 Wochen, von dem Tage an, wo diese Bekanntmachung zum letzten Male im hiesigen Intelligenzblatte erscheint, bei dem Königl. Haupt-Zoll-Amte Podzamcze zu melden und ihre Ansprüche darzuthun, widrigenfalls nach Ablauf dieser Frist die Verrechnung des aus dem Verkauf der 23 Schweine gewonnenen Erlöses von 75 Rthlr. 14 Sgr. 6 Pf. zur Staats-Kasse erfolgen wird.

Posen den 25. Oktober 1842.

Der Provinzial-Steuer-Direktor.
In Vertretung.
(gez.) Brockmeyer.

Bekanntmachung.

In dem Hypothekenbuche des Grundstücks Nro. 214. Unruhstadt stehen Rubrica III. No. 2. für den Kaufmann Abraham Stern zu Unruhstadt aus der notariellen Schuldverschreibung vom 26sten Oktober 1825. 250 Rthlr. nebst 5 pro Cent Zinsen eingetragen, welche angeblich bezahlt sind und gelöscht werden sollen. Das Schuld-Instrument über dieses Ingrossat soll bei dem in Unruhstadt in der Nacht vom 21/22sten September 1841 stattgefundenen Feuer verloren, resp. untergegangen seyn.

Es werden daher alle diejenigen, welche an die zu löschende Post oder das darüber ausgestellte Instrument als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Briefs-Inhaber Ansprüche zu haben vermeinen, aufgefordert, solche spätestens in dem zu diesem Behuf auf

den 23sten Januar 1843 Vormittags 10 Uhr

an hiesiger Gerichtsstelle vor dem Deputirten Herrn Land- und Stadtgerichts-Rath von Rohr anberaumten Termine anzumelden, widrigenfalls sie mit ihren Realansprüchen an das Grundstück präkludirt und das aufgebotene Dokument amortisirt werden soll.

Wollstein den 14. September 1842.

Königl. Land- und Stadtgericht.

Etablissements-Anzeige.

Hiermit beehre ich mich ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich hierselbst eine

Strickgarn- und Tapisseriewaaren-Handlung,

Wilhelms-Straße № 8. neben der Beelyschen Conditorei,

errichtet und dieselbe am 14ten dieses Monats eröffnet habe.

Einem hohen Adel und hochzuverehrenden Publikum mein Etablissement einer gütigen Beachtung empfehlend und um deren Vertrauen ganz ergebenst bittend, wird es, dasselbe zu rechtfertigen, mein stetes Streben seyn.

Ganz besonders empfehle ich mein Lager von fertigen und angefangenen Arbeiten in Perlen-, Seiden- und Wollen-Stickereien, worin ich mit den allerneuesten und geschmackvollsten Dessins aufwarten kann; nicht minder besitze ich die reichhaltigste Auswahl der neuesten Stickmuster, und bin mit allen Schattirungen in Seide, Wolle und Perlen, ferner mit Berliner und Engl. Strickgarnen und Hanfzwirnen vollständig assortirt.

Posen im November 1842.

Eugen Werner.

Einem hohen Adel und geehrten Publikum mache ich ergebenst bekannt, daß ich mich hier Orts als Tapezierer etablirt habe, und indem ich mir noch zu bemerken erlaube, daß ich zwei Jahre das Geschäft des verstorbenen Hof-Tapeziers Herrn Salomon zur Zufriedenheit der hinterbliebenen Wittwe geleitet habe, verspreche ich prompte und billige Bedienung.

F. Seifert,
Bergstraße No. 12. im Hause des Kaufmanns Herrn Schildner.

Gegen baare Zahlung

1 Carton und 12 Stück wohlriechende Seife für $7\frac{1}{2}$ Sgr. bei Klawir, No. 14. Breslauerstraße.

Die Tuchhandlung von

H. Müldaur,

Markt- und Neuestraßen-Ecke No. 70., empfiehlt ihr wohl assortirtes Lager von den neuesten Rock- und Beinkleider-Stoffen zu den möglichst billigsten Preisen.

☛ Die erste Sendung frische saftreiche Messinaer Apfelsinen, Citronen und Feigen, erhielt und verkauft zu billigsten Preisen:

J. J. Meyer,
Nro. 70. Neuestraße u. Waisengassen-Ecke.

Alten Markt Nro. 66. ist von Ostern 1843 ein Geschäfts-Lokal in der Bel-Etage zu vermiethen; Näheres beim Friseur Caspari in demselben Hause.

Börse von Berlin.

Amtlicher Fonds- und Geld-Cours-Zettel.

Den 14. November 1842.	Zins-Fuss.	Preuss. Cour. Brief.	Preuss. Cour. Geld.
Staats-Schuldscheine *)	$3\frac{1}{2}$	$103\frac{11}{12}$	$103\frac{5}{12}$
Preuss. Engl. Obligat. 1830 . .	4	$102\frac{3}{8}$	$101\frac{7}{8}$
Präm.-Scheine d. Seehandlung .	—	$90\frac{1}{2}$	90
Kurm. u. Neum. Schuldverschr.	$3\frac{1}{2}$	102	$101\frac{1}{2}$
Berliner Stadt-Obligationen *)	$3\frac{1}{2}$	102	—
Danz. dito v. in T.	—	48	—
Westpreussische Pfandbriefe . .	$3\frac{1}{2}$	$102\frac{1}{2}$	102
Grossherz. Posensche Pfandbr. .	4	$105\frac{3}{4}$	$105\frac{1}{4}$
dito dito dito . .	$3\frac{1}{2}$	$102\frac{1}{4}$	—
Ostpreussische dito . .	$3\frac{1}{2}$	$103\frac{1}{4}$	$102\frac{3}{4}$
Pommersche dito . .	$3\frac{1}{2}$	$103\frac{3}{4}$	$103\frac{1}{4}$
Kur- u. Neumärkische dito . .	$3\frac{1}{2}$	$104\frac{1}{8}$	—
Schlesische dito . .	$3\frac{1}{2}$	$102\frac{1}{4}$	$101\frac{3}{4}$
Actien.			
Berl. Potsd. Eisenbahn	5	$125\frac{1}{2}$	—
dto. dto. Prior. Oblig. . . .	4	$103\frac{1}{8}$	$102\frac{5}{8}$
Magd. Leipz. Eisenbahn	—	—	122
dto. dto. Prior. Oblig. . .	4	—	$102\frac{3}{4}$
Berl. Anh. Eisenbahn	—	106	105
dto. dto. Prior. Oblig. . . .	4	103	—
Düss. Elb. Eisenbahn	5	—	$58\frac{1}{2}$
dto. dto. Prior. Oblig.	4	—	$94\frac{1}{2}$
Rhein. Eisenbahn	5	$81\frac{1}{4}$	$80\frac{1}{4}$
dto. dto. Prior. Oblig.	4	97	$96\frac{1}{2}$
Berlin-Frankfurter Eisenbahn .	5	$99\frac{1}{2}$	$98\frac{1}{2}$
dito. dito. Prior. Oblig.	4	—	$101\frac{1}{8}$
Friedrichsd'or	—	$13\frac{1}{2}$	13
Andere Goldmünzen à 5 Thlr.	—	10	$9\frac{1}{2}$
Disconto	—	3	4

*) Der Käufer vergütet auf den am 2. Januar 1843 fälligen Coupon 1/4 pCt.

Getreide-Marktpreise von Posen,

den 16. November 1842. (Der Scheffel Preuß.)	Preis von Rthl.	Sgr.	Pf.	bis Rthl.	Sgr.	Pf.
Weizen d. Schfl. zu 16 Mtz.	1	17	6	1	18	6
Roggen dito	1	7	6	1	8	6
Gerste	—	27	—	—	28	6
Hafer	—	20	6	—	21	—
Buchweizen	1	11	6	1	12	6
Erbsen	1	10	—	1	11	6
Kartoffeln	—	16	6	—	17	6
Heu, der Ctr. zu 110 Pfd.	1	12	6	1	13	6
Stroh, Schock zu 1200 Pf.	6	25	—	7	—	—
Butter, das Faß zu 8 Pfd.	2	2	6	2	5	—